

Neue Küche für die Mädchen-Wohngruppe

Schaffrath-Stiftung spendet an Sozialdienst Katholischer Frauen

Im November wurde im Mädchenwohnheim des SKF (Sozialdienst Katholischer Frauen) eine neue Küche eingebaut. Möglich wurde das durch die Spende der „Schaffrath-Stiftung für Soziales“.

„Jetzt macht das Kochen doppelt so viel Spaß“, findet Martina Jagnow, die Leiterin des Wohnheimes. Auf den zwei Etagen des Hauses wohnen 16 Mädchen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, und sie kochen gemeinsam.

„Die Aufgabe, sich um Mädchen, Schwangere und junge Mütter zu kümmern, ist schon kurz nach dem Krieg zu einer der Säulen des SKF geworden“, erzählt die Vorsitzende des Vereines, Ulla Dietz. Anfangs ging es darum, heimatlose Flüchtlinge aufzufangen und ihnen einen Ausbildungsplatz zu vermitteln.

Heute sind die Mädchen aus unterschiedlichen Gründen hier untergebracht. Die meisten stammen aus schwierigen häuslichen Verhältnissen. Die 16-jährige Anna zum Beispiel war längere Zeit nicht zur Schule gegangen.

Die alleinerziehende Mutter konnte sich nicht um ihre beiden Töchter kümmern. „Sie hatte sich von ihrem dritten Ehemann getrennt, und der war eine Bedrohung für uns“, berichtet Anna. Voller Angst blieb sie zu Hause bei ihrer jüngeren Schwester. Über die Jugendpsychiatrie kam sie schließlich in das Wohnheim des SKF.

„Wer in Schwierigkeiten ist und einen Heimplatz sucht, kann zwar Kontakt mit uns aufnehmen“, erklärt Geschäftsführerin Tanja Himer, „aber das Jugendamt entscheidet über die Zuweisung.“

Anna fühlt sich in der Gruppe der Jugendlichen gut aufgehoben. Sie geht wieder regelmäßig zur Schule und hat einen Berufswunsch: Erzieherin.

Andere Bewohner sind verschuldet und müssen den Umgang mit Geld erst lernen. „Und dann fahren sie auch noch schwarz und schaffen sich noch mehr Probleme“, ärgert sich Jagnow. Mit viel Geduld werden Regeln besprochen. „Wir müssen die Mädchen immer wieder auf ihre eigenen Ziele verpflichten“,

sagt sie. Dieses Ziel heißt bei den meisten: eigenständig sein und im Leben zurechtkommen. Alkohol und Drogen sind nicht erlaubt. Hier ist Jagnow sicher, dass die Mädchen ein hohes Problembewusstsein haben.

„Wenn Neue kommen, möchten sie am liebsten sofort eine eigene Wohnung haben“, erzählt sie. Aber nachdem sie sich eingelebt haben, können sie sich das Alleinleben gar nicht mehr vorstellen.

Rund um die Uhr gibt es eine Rufbereitschaft der Pädagogen. Das ist vor allem für die jungen Mütter wichtig, wenn sie sich durch die Pflege ihres Säuglings überfordert fühlen. „Sie können hier bleiben und werden bei der Versorgung des Kindes unterstützt, bis sie die Sicherheit haben, ob sie ein Leben mit Kind bewältigen können, oder ob sie das Kind in eine Pflegefamilie geben möchten“, sagt Jagnow.

Die Schaffrath-Stiftung hat ihren Sitz in Mönchengladbach und stellt Fördermittel für die Jugend- und Altenhilfe bereit. rk

Klaus Germann und Antonius Bergmann freuen sich mit Tanja Himer, Ulla Dietz und Martina Jagnow. (jeweils v. l.).
Foto: rk

